

Sargons Seeschlange

ULRICH MAGIN¹

Zusammenfassung – In vielen kryptozoologischen Werken wird die erste Sichtung einer Seeschlange dem assyrischen König Sargon II. zugeschrieben, der sie auf seiner Reise nach Zypern entdeckt haben soll. Nicht ein einziges dieser Bücher führt für diese Behauptung jedoch eine Quelle an. Der vorliegende Beitrag beschreibt die Suche nach dieser verborgenen Literaturstelle und erläutert ihr Ergebnis: Bei den Behauptungen handelt es sich um die schlichte Überinterpretation schlangenförmiger Fischdarstellungen auf einem Relief im Palast von Khorsabad. Dass diese glaubensgesteuerte Identifikation eines Aals in einer niemals überprüften außergewöhnlichen Behauptung mündete, muss als symptomatisch für viele ähnliche Untersuchungsgebiete gelten.

Schlüsselbegriffe: Sargon der Große – Sargon II – Seeschlange – Glaubensbereitschaft

Sargon's Sea Serpent

Abstract – In many cryptozoological works, the first sighting of a sea serpent is attributed to the Assyrian king Sargon II. who allegedly spotted the creature on his journey to Cyprus. However, no single book gives a source for this claim. The article traces the search for that hidden item and details the eventual result: It was all a simple overinterpretation of a relief showing serpentine fishes in the palace of Khorsabad. That this belief-driven identification of an eel resulted in an extraordinary claim that was never ever checked by cryptozoologists is seen as exemplary for many other such fields of inquiry.

Keywords: Sargon the Great – Sargon II – sea serpent – disposition to belief

Gemeinhin gilt in der Forschung der Bericht des Olaus Magnus über die Erscheinung einer Seeschlange im norwegischen Mjøsa-See im Jahre 1522 als erste Meldung einer Seeschlange (vgl. Oudemans, 1892: 104f.). Die erste je gemachte Beobachtung einer Seeschlange, so schreibt hingegen der Biologe und Kryptozoologe Bernard Heuvelmans (1968: 82), erfolgte schon sehr früh: „Thus we learn that Sargon II, who reigned in Assyria from 722 to 705 B.C., saw a sea-serpent in the Mediterranean when sailing to Cyprus. This, so far as I know, is the first mention in history of a particular sighting of the subject of this book.“

1 Ulrich Magin ist Diplom-Dolmetscher und freier Autor.

Die Fakten

Heuvelmans gibt allerdings für diese außergewöhnliche Sichtung keine Quelle an, seine Behauptung wird trotzdem von weiteren Autoren als Tatsache zitiert. Dance (1976: 62) schreibt etwa: „The Assyrian king Sargon II is said to have seen a sea serpent in the Mediterranean in the eighth century BC which shows that the sea serpent legend, based on sightings, has a respectably long history.“

Der Kulturanthropologe Paul Lester (1984: 3) meint: „Heuvelmans regards the first proper historical record of a sighting of his subject to have been in the eighth century B.C. by King Sargon II of Assyria.“

Charles Bright (1991: 2) stimmt dem zu: „Several *sea serpent* illustrations have been found on the 2600-year-old walls of the Assyrian palace at Khorsabad, recounting the perilous journeys and historic exploits of *Sargon*, a warrior who encountered all sorts of terrible monsters on his voyage to Cyprus.“

Alle diese Autoren berichteten nur das, was auch Heuvelmans anführte. Lediglich Bright gibt die zusätzliche Information, eine Darstellung sei im Palast von Khorsabad aufgefunden worden, aber auch er führt keine Quelle dafür an. (Diese Referenz fand ich erst, nachdem meine Recherche bereits abgeschlossen war.)

Es scheint nur eine weitere, von Heuvelmans unabhängige Erwähnung dieser besonderen Sichtung zu geben, nämlich in einem Aufsatz von Adrienne Mayor (1989: 23), einer Altphilologin, in der Zeitschrift *Cryptozoology*. Sie führt in einem Artikel klassische Texte auf, die Seeungeheuer erwähnen, darunter „die Inschrift des Sargon von Akkad“.

Nun lebte Sargon von Akkad oder Agade (auch Sargon der Große) etwa um 2300 v. Chr., Sargon II. aber im 8. Jahrhundert v. Chr. Es handelt sich um zwei verschiedene Herrscher – wer von beiden hat nun die Seeschlange gesehen?

Interessanter Weise erfahren wir aus diesen weiteren Erwähnungen keine zusätzlichen Details über die Umstände oder die Beschreibung der Seeschlangen-Sichtung, auch gibt keine dieser weiteren Erwähnungen Hinweise auf eine Quelle. Wie es scheint, ist jede dieser zusätzlichen Nennungen ohne weitergehende Recherche einfach aus Heuvelmans' Buch kopiert worden. Bright nennt immerhin die Reliefs von Khorsabad.

Dass nun ausgerechnet das erste Auftreten einer mittlerweile doch recht populären Anomalie weder von der sich mit dieser Anomalie beschäftigenden Disziplin je untersucht wurde, noch dass es überhaupt eine einzige Quellenangabe für den angeblichen Bericht gab, musste verblüffen. Ich beschloss daher, Heuvelmans' Quelle und Sargons Bericht im Originalwortlaut ausfindig zu machen, den Bericht in seiner Gänze zu publizieren und ihn – soweit dies möglich wäre – zu analysieren.

Weil das, was ich auf dieser persönlichen Irrfahrt entdeckte, m.E. zum Teil charakteristisch ist für viele Disziplinen, die sich auf anekdotisches Material als Evidenz berufen, ist dieser Aufsatz kein rein nüchternes, wissenschaftliches Unterfangen, sondern eine Mischung aus den Ergebnissen der Untersuchung und der Darstellung dieser Untersuchung – die auch die zahllosen Sackgassen und unnützen Recherchen erfasst. Am Schluss stand eine ganz einfache, aber für viele Bereiche der Anomalistik, die nicht hauptsächlich von Akademikern bearbeitet werden, typische Lösung. Ein kleiner Ausblick auf andere Bereiche der Kryptozoologie und der UFOlogie soll kurz skizzieren, dass das Problem fehlender Quellen und ungeprüften Nacherzählens dort häufiger zu finden ist.

Die Suche

Heuvelmans' Buch wurde 1968 veröffentlicht. Sargons Sichtung, immerhin der erste Seeschlangenbericht der Welt, ist offensichtlich von Bedeutung. Und doch gibt das Buch keine Quelle an, hat niemand diesen Fall je recherchiert. Ich sandte Briefe an verschiedene Kryptozoologen, darunter Karl Shuker, und an Mythenforscher wie Bob Trubshaw. Keiner wusste etwas über die Sichtung. *Tiamat's Brood* (McBeath, 1999), das einzige je veröffentlichte Buch über Drachen und Ungeheuer in Mesopotamien, erwähnt den Zwischenfall nicht. Andere antike Quellen, sonst reichhaltig, so etwa Herodot oder Plinius, enthalten den Bericht ebenfalls nicht. Ich ließ einen Leserbrief in der *Fortean Times* abdrucken und bat um weitere Informationen – niemand antwortete. Ich schrieb Adrienne Mayor an – sie meldete sich nicht (was daran gelegen haben kann, dass der Brief sie nie erreicht haben mag). Ich suchte im Internet mit „Sargon“, „sea“, „serpent“, „dragon“, „monster“ und „Cyprus“ als Suchbegriffen und wurde nicht fündig. (Das einzige antike Buch, in dem sich alle Suchbegriffe finden, nämlich Sargon [20,1], Drache [27,1; 30,6], Schlange [14,29; 27,1], Leviathan [27,1] und Zypern [23,1; 23,12] ist das Buch Jesaja des Alten Testaments; sie stehen dort nicht in ursächlichem Zusammenhang.) In mehreren Internetforen, die alternative Archäologie diskutieren, bat ich um Informationen. Die Nachfrage nach der Urquelle sowie die Veröffentlichung früherer Ergebnisse meiner Recherchen, etwa in der Kryptozoologie-Zeitschrift *Pterodaktylus*, förderten auch kein weiteres Material zutage. Heuvelmans war und blieb die einzige Quelle.

Es blieb daher nichts übrig, als selbst in der assyriologischen Literatur nach allen Originaltexten Sargons zu forschen und diese zu durchsuchen, um auf die Meldung im Originalwortlaut zu stoßen.

Wer war Sargon?

Vielleicht erfahren wir mehr über diese Phantomsichtung, wenn wir die Leben der beiden Sargons untersuchen.

Sargon von Agade

Sargon ist die biblische Schreibweise des akkadischen Namens Sarru-kin (rechtmäßiger König). Sargon von Akkad (Sargon der Große), etwa 2330–2280 v.Chr., gründete die erste semitische Dynastie in Babylonien. Aus seiner Zeit haben sich keine historischen Aufzeichnungen erhalten; alles, was wir über ihn wissen, stammt aus späteren mythologischen Erzählungen. Nach diesen Legenden war er der Sohn einer Priesterin, wurde aber, weil sich der Vater aus dem Staub gemacht hatte, in einem Körbchen im Euphrat ausgesetzt, wo ihn Akki, der Wasserschöpfer, fand und aufzog. Dieselbe Geschichte wurde später auch über Moses erzählt; sie spiegelt offenbar keine wirkliche Begebenheit wider, sondern ist ein Topos, der anzeigt, dass aus Sargon noch etwas Großes werden wird.

Sargon wurde zum Mundschenk des sumerischen Königs Ur-Zababa von Kus, dann Herrscher dieses Stadtstaates: Mit Hilfe semitischer Verbündeter stürzte er den König und übernahm den Thron. Aus dieser Position überfiel er König Lugalsagesi von Uruk, besiegte ihn und eroberte schließlich den ganzen Süden Babyloniens. In seinem dritten Regierungsjahr zog er durch Tuttul am Euphrat bis zum Mittelmeer, zum Zedernwald (Libanon) und nach Kleinasien. Dort, so das „Schlachtepos“, kämpfte er mit Monstern.

Durch diese zahllosen Kriege hatte Sargon das erste mesopotamische Großreich geschaffen. Er regierte in seiner (bis heute noch nicht entdeckten) Hauptstadt Akkad, und seine Herrschaft war bis zu seinen letzten Lebensjahren stets von Aufständen bedroht. (*Der Kleine Pauly*, 1975: Bd. 4, Sp. 1554)

„Sargon kennen wir praktisch nur aus den Legenden und Erzählungen, die die Erinnerung über ihn 2000 Jahre lang auf Tontäfelchen überlieferten, und nicht aus zeitgenössischen Dokumenten.“ (britannica.com) Selbst wenn also Adrienne Mayor recht hätte, die Sargons Seeschlange 1500 Jahre in der Zeit vorverlegt, wäre ein Seeschlangenbericht von Sargon von Akkad eine zweifelhafte Angelegenheit. Und obwohl „manchmal behauptet wird, dass Sargon das Westmeer [das Mittelmeer] überquerte und auf Zypern und Kreta landete“ (Beck, o.J.), gibt es keinen Beweis dafür. Die orthodoxe Archäologie lehnt diese Vorstellung ab: „Es gibt keinerlei Belege dafür, dass er nach Zypern fuhr,“ bemerkt Grayson (2000: 235).

Es gibt nur eine einzige Biografie über Sargon den Großen, den zwar spannenden, aber doch größtenteils fiktiven Roman *Lugal* des *BILD*-Redakteurs Josef Nyary (1991: 18). Dort findet sich zumindest eine interessante Stelle, in der erzählt wird, Sargon habe zum ersten Male gespürt, dass er zum König bestimmt sei, „im Frühling, am ersten Siebener-Tag des Monats Nisan, in jenem Jahr, da sich im Tigris die große Rotschlange zeigte“.

Damit haben wir ein neues Problem: Wir müssen uns nicht nur zwischen Sargon dem Gro-

ßen und Sargon II. entscheiden, sondern zwischen einer Seeschlange und einem Flussmonster. Sargon von Akkad oder Sargon von Assur? Eine Schlange im Tigris oder im Mittelmeer? Oder ist Nyarys Tigris-Schlange nur die Ausgeburt der Phantasie eines Romanciers?

Sargon II. von Assyrien

Sargon II. von Assyrien (721–705 v.Chr.) hat möglicherweise den assyrischen Thron usurpiert. „Bei seiner Thronbesteigung bzw. seiner Usurpation durchlebte Sargon eine größere innenpolitische Krise [...] Die Umstände seiner Thronbesteigung sind höchst obskur.“ (Tadmor, 1958: 37) Er behauptete wohl, königlicher Abstammung zu sein, war wahrscheinlicher aber nur ein hoher Beamter unter Schalmaneser IV. Auf jeden Fall betonte er durch seinen Namen Sarru-kin (rechtmäßiger König) und die Anknüpfung an Sargon den Großen seinen Anspruch auf den Thron.

Wie sein Namensvetter war Sargon II. ein großer Feldherr. Jedes Jahr erweiterte er das Assyrische Reich (Tadmor, 1958) – zuerst bezwang er im Jahr 720 Syrien bis Ägypten (dabei deportierte er die Bevölkerung Samarias, wie in der Bibel berichtet), 717 wurde Karkemis zur Provinz, dann bezwang er König Mita (den Midas der griechischen Überlieferung) und unterwarf ganz Südost-Anatolien. Seinen 8. Feldzug mit der Eroberung des Reiches Urartu (Ararat), 714, beschrieb Sargon, dessen Kriegsberichte und Annalen als stilistische Meisterwerke gelten, in einem langen „Brief an die Götter“. Nachdem das Reich so nach Ost und West gesichert war, griff Sargon Babylon an und nahm es ein. König Marduk-apla-iddina, der Merodach-Baladan der Bibel (2 Könige 20,12 und Jesaja 39,1), musste fliehen, und Sargon wurde auch König Babylons. Bei seinem letzten Feldzug gegen Tabal wurde er in der Schlacht getötet (*Der kleine Pauly*, 1975: Bd. 4, Sp. 1555):

„Der Tod eines Königs auf dem Schlachtfeld, im Kampf erschlagen, war in der Geschichte Mesopotamiens nie zuvor vorgekommen. Sennacherib erforschte genau die verborgenen Gründe des Todes seines Vaters, weil er die Sünden (hitati) Sargons finden musste.“ (Tadmor, 1958: 97) „Sein Sohn Sennacherib glaubte, dass Sargons Tod eine Strafe der Götter sei und ließ deshalb die Leiche nicht begraben. [Er ließ auch] Sargons neue Stadt unvollendet und errichtete einen großen Palast in Niniveh.“ (Beck, o.J.) Sargon hatte nämlich mit dem Bau einer neuen Hauptstadt begonnen, Dur-Sarrukin, „die Stadt Sargons“, heute Khorsabad.

Sargons Berichte über Zypern

Sargon II. unterwarf Zypern, das auf assyrisch Iatnana(a) oder Yatnan(a) hieß, in den Jahren 708/707 v.Chr. Diese „zypriotische Episode wird in zahllosen Inschriften berichtet, die alle un-

mittelbar nach der Eroberung der Insel verfasst wurden“, schreibt Nadav Na’Aman (1998) von der Universität Tel Aviv. „Eine Gruppe erwähnt, dass die Insel Zypern die westliche Grenze des Assyrischen Reiches markiert, und eine zweite Gruppe nennt Sargon ‚Unterwerfer der sieben Könige von Ia‘, einem Distrikt des Landes von Iadnanna. Einige Inschriften zeigen, dass die zypriotischen Könige voll Furcht waren und Sargon Geschenke brachten und seine Füße küssten. Konkrete Details der Eroberung der Insel werden nur in den Annalen von Khorsabad berichtet, die stark beschädigt sind.“ Joseph Greene (1998) vom Harvard Semitic Museum betont, dass „archäologisch nichts auf der Insel gefunden wurde, was als Beweis für eine militärische Invasion, Besetzung oder zivile Verwaltung Zyperns durch die Assyrer im späten 8. Jahrhundert zulässig ist [...] Sargon hat nicht behauptet, er habe die Insel überfallen und besetzt, so wie er Gebiete auf dem Festland eroberte. Er hielt nur fest, dass sich ihm die sieben Könige unterwarfen und dass er sie zu Tributzahlungen zwang.“

Die Hauptquellen für Sargons Besuch oder Feldzug nach Zypern sind die Annalen von Khorsabad, eine Stele, die er in Kittim, heute Larnaca, errichtete sowie mehrere Inschriften im Palast von Dur-Sarrukin.

Die Version der Annalen über die Eroberung Zyperns ist die detaillierteste, aber sie erwähnt keine Seeschlange: „Ich habe regiert von Itanan, das inmitten des Meeres der untergehenden Sonne liegt, bis an die Grenzen Ägyptens [...] Und die sieben Könige des Landes Iahnagi [Ioni-er? Griechen?] des Landes Iatnan, die ihre Wohnungen haben in einer Entfernung von sieben Tagen Seefahrt in der Mitte des Meeres der untergehenden Sonne und deren Name von der ältesten Zeit bis zur Erneuerung der Mondperiode keiner der Könige meiner Väter in Assyrien und Chaldäa gehört hatte, wurden von meinen Errungenschaften in Chaldäa und Syrien unterrichtet, und mein Ruhm war verbreitet bis zur Mitte des Meeres. Sie überwandern ihren Stolz und kamen zu mir nach Babylon, sie hatten Metalle, Gold, Silber, Vasen, Ebenholz und Erzeugnisse ihres Landes dabei; sie küssten meine Füße.“ (Oppert, 1877)

Es scheint demnach, als sei Sargon nie in Zypern gewesen, sondern als hätte ihn im Gegenteil die Koalition der zypriotischen Könige in seiner Hauptstadt aufgesucht, um sich zu unterwerfen.

Auch die Stele, die Sargon in Kitium/Citium nach der „Eroberung“ (oder Unterwerfung) errichten ließ, erwähnt keine Seeschlange. „Die älteste erhaltene Schriftquelle zur zyprischen Königszeit ist die in Zypern, genauer in Lanarka/Kition, gefundene Stele des assyrischen Königs Sargon II. [...] In deren Text rühmt sich Sargon II., daß ihm sieben Könige von Ia, einem Verwaltungsbezirk von Iadnana, eine ‚Siebentagesreise entfernt im Meer der untergehenden Sonne‘ Tribut in Form von Gold, Silber, Elfenbeingefäßen und Buchsbaumholz – die ‚Schätze ihres Landes‘ – geliefert und seine Füße geküsst hätten.“ (Ulbrich, 2008: 21) Hier, auf Zypern selbst festgehalten, unternimmt Sargon II. die ihm unterstellte Reise gar nicht.

Ich habe alle vier mir bekannten Bände mit Keilschrifttexten Sargons konsultiert (Lyon, 1883; Winckler, 1889; Lie, 1929; Tadmor, 1958), um weitere Hinweise auf Zypern bzw. die Seeschlange zu finden. D.G. Lyon (1883) bringt mehrere Texte aus Khorsabad, die sogenannte Zylinderinschrift (von der vier Kopien existieren), die Inschrift am Stier, eine Bronzetafel, eine Silbertafel, eine Goldtafel sowie die sogenannte Antimoninschrift. Zypern (und möglicherweise Griechenland) wird nur in zweien dieser Texte erwähnt:

So heißt es in der Zylinderinschrift, Zeile 21 (Lyon, 1883: 32 f.): „le'i tamhari sa ina kabal tamtim Jamna'a sandanis kima nune ibaruma upsasihu Kue u Surri = (Sargon), der Starke im Streit, welcher inmitten des Meeres den Jonier [...] gleich Fischen herausangelte, und das Land Kue und die Stadt Tyrus beruhigte, [...]“.

Und in der Stierinschrift (auf einer Platte an einem Monumentalstier in Sargons Palast), Zeile 25 (Lyon, 1883: 42 f.) steht zu lesen: „ekmute sa Jamna'a sa kabal tamtim kima nune ibaru [...] VII sarrani sa Ja'i nage sa Ad(?)nana sa malak VII ume ina kabal tamti = welcher den Jonier inmitten des Meeres gleich Fischen herausangelte, [...] der die 7 Könige von Ia', einem Bezirk Cyperns, unterwarf, deren Wohnsitz einen Weg von 7 Tagen im Westmeer [...]“.

Hugo Wincklers Buch (1889) ist eine weitere Ausgabe aller Inschriften aus Khorsabad: Es enthält nicht nur die Annalen, sondern alle Wandinschriften, Bodenplattentexte, Prunkinschriften sowie einzelne Zeilen auf Ziegeln. Die Unterwerfung seitens der Fürsten von Zypern ist häufig genannt, aber von einer Seeschlange ist nicht die Rede (Winckler, 1889: 65, 83, 85, 99, 127, 137, 139, 143, 149, 151, 159, 183, 181).

Auch Arthur Gottfred Lie (1929: 69) bringt aus den Annalen nur Varianten der bereits zitierten Texte: „457. [...] sieben Könige; 458. von Ia'u, Provinz von Adnana, die sieben Tage Entfernung in der Mitte des Meeres, in dem die Sonne untergeht, wohnten [...] ; 459. und deren Wohnungen weit entfernt sind, die seit lang vergangenen Tagen bis zu den Königen [...]“.

Erst 1968 wurde ein neo-assyrisches Relief am Tang-i-Var-Pass im nordiranischen Kurdistan entdeckt und 1999 publiziert. Auch hier verewigt Sargon II. seine Kriegstaten; die Eroberung Zyperns schildert er in der gleichen formelhaften Sprache wie in den Inschriften Khorsabads. Zeile 24 lautet: „Ich unterwarf sieben Könige des Landes Ia', einem Gebiet des Landes Iadnana (Zypern) – deren Heim in einer Entfernung von [...] in der Mitte des Westmeeres liegt.“ Interessanterweise fährt Zeile 25 fort: „Aber persönlich schlug ich Merodach-Baladan [...]“ (Frame, 1999: 40) Hier wird erneut deutlich, dass die Unterwerfung Zyperns indirekter Art gewesen sein muss, denn anderenfalls würde die Konkretisierung „aber persönlich“ sinnlos erscheinen.

Nadav Na'Aman (2006: 129-134) rekonstruiert die „Eroberung Zyperns durch Sargon“ nach den erhaltenen Inschriften so: „Der Kriegszug wurde durch die Bitte eines loyalen Vasallen

veranlasst, des Königs von Tyrus, in seinem Sinne in einer Angelegenheit zu intervenieren, die Assyrien eigentlich nicht betraf, nämlich einer fehlenden Tributzahlung der fremden, zypriotischen Könige an den Tyrer. Die fremden Könige lebten in einem Bereich, der den Assyryern nicht zugänglich war, und die Assyryer brauchten die Tyrische Flotte, um dorthin zu gelangen. Andererseits verlangten die literarischen Konventionen der Assyryer, dass sie als beherrschende Partei dargestellt werden mussten.“ Die „Annalen“ machen deutlich, dass Sargon selbst nicht an Bord war: „Ich schickte meinen im Kampfe furchtlosen Offizier und meine Leibwache, um ihn [Shilta, den König von Tyrus] zu rächen [und sie überquerten das Meer] (Als) sie [die Zyprioten] die starken Truppen Assurs sahen, wurden sie bei Erwähnung meines Namens ängstlich und warfen die Waffen fort. Sie brachten nach Babylon, zu meiner Gegenwart, Gold, Silber und Elfenbein [...]“ (NaʿAman, 2006: 131-132).

Damit ist nun nicht nur sehr fraglich, ob Sargon je in Zypern war und auf dieser Reise eine Seeschlange gesehen haben konnte; es existiert zudem in den zahlreichen Texten über die Tributzahlungen Zyperns kein einziger Hinweis auf eine Begegnung Sargons II. mit einer Seeschlange.

Sargon und das Übernatürliche

Wie wäre Sargon II. überhaupt mit einer Seeschlangensichtung umgegangen? Hätte er sie, wie Heuvelmans andeutet, als Augenzeugenbericht überliefert?

Als Sargon 714 v.Chr. gerade seinen 8. Feldzug beendet hatte, verfasste er einen vier Spalten langen Brief an Assur, den Staatsgott. Der Brief begrüßt zuerst den Gott und alle Schicksalsgötter. Dann unterrichtet er Assur davon, dass es Sargon und seiner Armee wohl ergangen sei. Es folgt „die ausführlichste Beschreibung des Feldzugs eines assyrischen Königs, die wir kennen, meisterhaft treffend in der Darstellung wie in der Diktion: der Auszug aus der Stadt Kalach, der Marsch durch die Berge [...] Im Gebet wendet er sich vor der Schlacht an seinen Gott Assur, dessen Ruhm verkündend er sich selbst rühmt“ (Hirsch, 1974: 867). „Während sein Feldzug fortschreitet, visualisiert oder antizipiert der Autor des Berichtes die Reaktionen seines Feindes, der auf einem Berg steht und die sich nähernden Armeen der Assyryer sieht. Diese Passage, wie viele weitere in diesem einzigartigen Text, ist ein großartiges Stilmittel, für das es in der assyrischen Geschichtsschreibung keine Parallele gibt. Die Wortwahl des Autors ist nach Mesopotamischen Standards originell [...]: erfindungsreich, voller Ideen, zeugt sie von Kreativität und weicht deutlich ab von den Platituden, die gewöhnlich die Standardberichte der assyrischen Könige auszeichnen“ (britannica.com). Wir könnten also erwarten, dass Sargon eine Begegnung mit einer Seeschlange hätte aufschreiben lassen, könnten aber auch sicher sein, dass dieses Kuriosum in den zahlreichen Texten zu Sargon erwähnt wäre.

Sargon informierte seinen Gott Assur nicht nur unmittelbar nach dem Feldzug, er begann auch keinen Krieg, ohne vorher Rat bei seinen Astrologen einzuholen. Als Vorzeichen und Omen galten in Assyrien gewöhnlich Beobachtungen der Venus, des Mondes, generell also „Zeichen am Himmel“, sowie Erdbeben.²

Sargon war aber nicht Sklave seiner astrologischen Überzeugungen: „714 v.Chr., nach einem langen Marsch durch die Berge Kurdistans, führte Sargon einen Überraschungsangriff auf Urartu, der dessen König in die Flucht zwang. Er überzeugte seine Armee, dass die Mondfinsternis kein schlechtes Omen für sie, sondern für ihren Feind in Mussair sei, der heiligen Stadt Urartus, die dann geplündert wurde“ (Beck, o.J., b).

Müssen wir Sargons Seeschlangenbericht in diesem Kontext interpretieren? Immerhin „gibt es tatsächlich Omentexte Sargons, die sich auf militärische Rückschläge beziehen, die in den offiziellen Berichten nicht erwähnt werden [Finkelstein, 1963]“.³ Judith Kingston Bjorkman (1973: 92-93) schreibt: „Für die Mesopotamier gab es jeden Grund, die Welt genau in diesem Erklärungsrahmen [Omen-Interpretation] zu beobachten, und ihre Bemühungen, Ursache und Wirkung zu erkennen, lässt den gleichen intellektuellen Prozess erkennen wie in der modernen Wissenschaft. Da Omen nicht aufgeschrieben wurden, um den König zu verherrlichen, sind sie historisch zuverlässiger als andere Formen der Keilschriftliteratur“.

Es gab also die geringe Hoffnung, dass Sargons Seeschlange irgendwo in einem Omentext verzeichnet ist. Gefunden habe ich ihn allerdings – und das aus gutem Grund – nicht.

Reales Tier oder astronomische Seeschlange?

Es gibt zahllose Texte und Mythen über Drachen in Assur. Aber es gibt in der gesamten mesopotamischen Kunst und Literatur keine Seeschlange. Das einzige drachenartige Wesen, das als Bewohner des Meeres gedacht wurde, war der „labbu“, „ein riesiger Drache, der aus dem Meer kam“. Seine wahrhaft gigantische Länge wurde mit 500 Kilometern angegeben (McBeath, 1999: 141)! Das Wort *labbu* bedeutet Löwe.

Was aber könnte ein Seeschlangenbericht Sargons beschreiben, sollte es ihn tatsächlich gegeben haben? Man glaubte in Assyrien, dass eine riesige Schlange Stürme erzeuge – Sargons Seeschlange könnte mithin nur eine poetische Metapher für ein Unwetter auf dem Weg nach Zypern gewesen sein (McBeath, 1999: 96-97).

2 Typische Omen können in *Twenty-Eight Translated Excerpts Containing Astronomical Data from Official Letters of Ancient Assyria Discovered in the Palace of Ashurbanipal at Niniveh* (Anon., o.J.) nachgelesen werden.

3 Siehe www.stlcc.cc.mo.us/fv/users/mfuller/syllabus/Mesopotamianotes.html.

Eine Seeschlange war im Nahen Osten nur den westsemitischen Völkern bekannt. In der Bibel ist das der Leviathan (Psalm 74,13-14; Hiob; Isaiah 27,1), der auf den kanaanitischen Lothan zurückgeht, „die gewundene Schlange, shaljat mit den vielen Köpfen“ (Pritchard, o.J.: 129). Es gibt Darstellungen Lothans, auf denen er sieben Köpfe hat. Der zitierte Text wurde in Ugarit, dem heutigen Ras Shamra, entdeckt, einem antiken Stadtstaat an der Levante gegenüber Zypern.

Alle Drachen (und die Assyrer klassifizierten zahlreiche Arten) waren auch Sternbilder am Himmel. Vielleicht gibt es einen antiken Text, der besagt, dass Sargon II. auf seiner – wohl doch fiktiven – Fahrt nach Zypern an der „Seeschlange“ vorbeisegelte oder dass „die Seeschlange“ sich vor ihm aus dem Meer hob, womit dann aber nicht unser Fabeltier, sondern ein Sternbild gemeint war.

Aber das ist nur eine Vermutung, eine Hoffnung auf eine plausible Deutung gar. Weder in den umfangreichen Texten Sargons II. noch in den mythischen Aufzeichnungen über Sargon von Akkad wird eine Seeschlange erwähnt. Die Omentexte Sargons II., die ich einsehen konnte, gehen nicht auf Fabeltiere ein. Archäologen bezweifeln, dass Sargon der Große und Sargon II. je nach Zypern fuhren.

Es schien, als sei Heuvelmans einer Ente aufgesessen oder habe eine unklare Formulierung (eventuell astronomischer Natur) falsch verstanden. Man kann (und muss) ihm mangelnde Recherche vorwerfen – fest aber steht, dass keine Seeschlangensichtung Sargons bekannt ist.

Die wirkliche Quelle

All diese Überlegungen zu einer Erklärung sind jedoch gegenstandslos – sie haben nichts mit Sargons angeblicher Seeschlange zu tun. Schließlich entdeckte ich die wahre Geschichte dieser Sichtung noch, und das, während ich ein ganz anderes Thema recherchierte. Ich stieß zufällig in A.C. Oudemans (1892) klassischer und monumentaler Studie über die Seeschlange auf seine Zusammenfassung eines Buchs von John Ashton.

Und – wie es scheint – war dieser John Ashton der erste, der ein Treffen Sargons mit einer Seeschlange behauptete. In seinem Buch *Curious Creatures in Zoology* (1890/2008: 268) beschäftigt er sich mit einer Vielzahl von Legenden über reale und imaginäre Tiere, darunter auch die Seeschlange. Er eröffnet das betreffende Kapitel mit der Nachzeichnung eines aalartigen Tieres aus Khorsabad, das Bestandteil einer Darstellung von Sargons Fahrt nach Zypern ist: “On the antiquity of the belief in the Sea-Serpent there can be no doubt, for it is represented on the walls of the Assyrian palace of Khorsabad, more than once, in the sculpture representing the voyage of Sargon to Cyprus.”

Nur wenige Zeilen später widerspricht sich Ashton aber selbst: “These [...] were doubtless marine snakes, which are still in existence, and are found in the Indian Ocean.” Ashtons Bleistiftskizze des Reliefs zeigt ein schlangenartiges Tier mit großen, rautenförmigen Schuppen und einem länglichen, erhobenen Kopf. Die gespaltene Zunge im Maul, die auf assyrischen Bildern gewöhnlich ein Tier als Schlange identifiziert, fehlt.

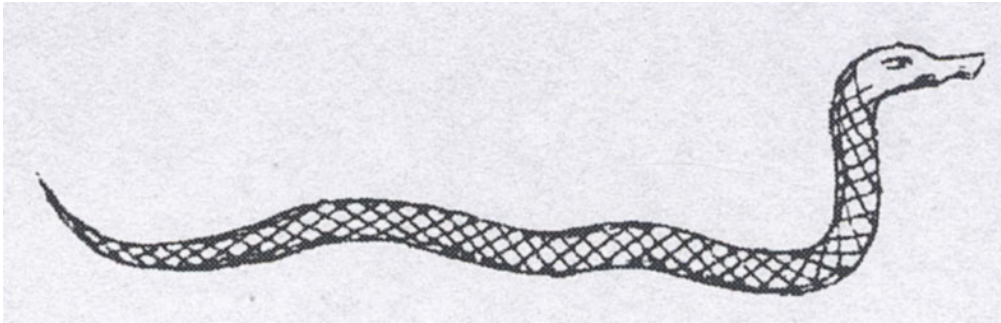


Abb 1: Sargons „Schlange“ von Khorsabad in der Darstellung John Ashtons

A.C. Oudemans stimmt Ashton zu, dass es sich um eine pazifische Seeschlange handelt, er rügt ihn aber, weil er dieses Relief überhaupt in die Debatte einführt. 1892 schreibt Oudemans in *The Great Sea-Serpent* (1892: 378): “The illustrations which accompany this part [Ashtons Kapitel über die Seeschlange] are: A representation of a piece of sculpture on a wall of the Assyrian palace at Khorsabad, which I believe has nothing to do with the sea-serpent, but which is a bad drawing of a *Hydrophis*.”

Die biologisch bekannte Seeschlange *Hydrophis* kommt nur im Indischen Ozean vor, Sargon aber ist dargestellt, wie er das Mittelmeer befährt. Ashton und Oudemans irren sich also. Assyrische Reliefs zeigen eine Vielzahl von Meerestieren, darunter auch schlangenartige Fische. Diese Bilder sollen nur anzeigen, dass Wasser dargestellt wird und wollen keine Spezies individuell identifizieren. Ashton gibt an, die Schlange werde “more than once” dargestellt. Tatsächlich ist das der Fall, es ist ein Fisch unter Fischen und auf mehreren assyrischen Reliefs in dieser Form zu sehen. Es handelt sich nur um die generische, typisierte Darstellung eines länglichen Fisches, vielleicht eines Aals. Man findet dieses Kürzel im British Museum in London auf mehreren Darstellungen von Belagerungen. Das Symbol ist in Flüssen, Seen, Meeren enthalten.

„Die Gewässer des Zweistromlandes (Flüsse, Lagune, Meer, Teiche) sind voll der verschiedensten Arten von Fischen, doch es ist meist schwer, sie näher zu bestimmen wegen der konventionellen Darstellungsweise auf den recht zahlreichen Bildern von Fischen.“ Der Zoologe

Hilzheimer hat unter den Meeresfischen Seenadel, Conger und Muräne vermutet – jede davon ist als Identifikation der Darstellung von Khorsabad geeignet. (Ebeling *et al.*, 1971: 66)

Aus Ashton wurde Sargons „Monster“ offenbar in andere populäre Darstellungen des Themas übernommen, unter anderem in das Buch *Fish Stories* von Ch. Fr. Holder und David Starr Jordan. Diese Quelle – die aus einer Abbildung einen Augenzeugenbericht macht und ein stilisiertes Tier, das mehrmals vorkommt, zu einer einzelnen Seeschlange – wird in Heuvelmans' Bibliographie nicht aufgeführt. Er wird seine Informationen also aus einer anderen, ähnlichen, von mir noch nicht entdeckten Quelle bezogen haben. Jedenfalls beginnen Holder & Jordan (1909: 19) ähnlich wie ihre mutmaßliche Quelle Ashton:

“The sea serpent is a beast of ancient lineage. It formed the basis of fish stories centuries ago. On the walls of the Assyrian palace at Khorsabad there is the figure of a sea serpent, which was seen by one Sargon on his trip to Cyprus.” Der Text von Holder und Jordan erschien 1913 auch auf Deutsch im populärwissenschaftlichen Magazin *Kosmos*: „Die Seeschlange kann sich eines uralten Stammbaums rühmen. Schon vor vielen Jahrhunderten bildete sie die Grundlage für Berichte von Meerungeheuern. An den Wänden des assyrischen Palastes zu Chorsabad sieht man eine Seeschlange dargestellt, die ein gewisser Sargon vor nunmehr 2600 Jahren auf seiner Fahrt nach Zypern gesehen hatte.“

Sargon sah keine Seeschlange. Heuvelmans erfand die Sichtung nicht. Er schrieb einfach nur von einer fehlerhaften Sekundärquelle ab, die er nicht überprüfte, und die er nicht einmal anführte, wohl damit niemand ihn überprüfen konnte. So musste man annehmen, er hätte eine Originalquelle eingesehen.

Sargons Sichtung ist damit ein typischer Fall „Stiller Post“: Was ein Autor für die bildliche Darstellung einer Seeschlange hielt, wurde nach und nach zu einem authentischen assyrischen Augenzeugenbericht in Worten! Ich konnte Sargons Seeschlangenbericht deshalb nicht auftreiben, weil es ihn nie gegeben hat. Diese Behauptung begann 1889 zuerst als eine naive Identifizierung eines gewöhnlichen Fisches, die schon wenige Zeilen später zurückgenommen wurde und die sicherlich nicht zutrifft. Doch dann setzte ein System der Stillen Post ein, und aus der Maus wurde ein Elefant, aus dem Aal eine Monsterschlange.

Wenn ein Autor nicht auf die ursprüngliche Quelle zurückgreift, sondern nur Sekundärquellen konsultiert (dann aber nur die Originalquelle auflistet oder einen Quellenhinweis ganz fortlässt), dann kann so etwas sehr leicht geschehen. Steht nur die Zusammenfassung eines anekdotischen Berichtes zur Verfügung, muss auf jeden Fall der Originalbericht eingesehen werden, damit sich keine Fehler einschleichen. Aber in der Kryptozoologie beherzigt man diese Regel kaum, und in der UFOlogie ist es nicht besser.

Im Falle Sargons lief die Stille Post so: Aus der mehrmaligen Darstellung eines Fisches auf

einem Relief wurde ein präziser Augenzeugenbericht über ein einzelnes Tier:

1889: “On the antiquity of the belief in the Sea-Serpent there can be no doubt, for it is *represented* on the walls of the Assyrian palace of Khorsabad, *more than once*, in the sculpture representing the voyage of Sargon to Cyprus.”

1909: “On the walls of the Assyrian palace at Khorsabad there is the figure of a sea serpent, which was *seen* by one Sargon on his trip to Cyprus.”

1968: “Thus we learn that *Sargon II*, who reigned in Assyria from 722 to 705 B.C., *saw a sea-serpent* in the Mediterranean when sailing to Cyprus. This, so far as I know, is the first mention in history of a *particular sighting* of the subject of this book.”

Noch mehr „Stille Post“

Bei der Verwirrung um Sargons Seeschlange handelt es sich nicht um einen isolierten Fall. Heuvelmans (1916-2001), der allgemein als der bedeutendste wissenschaftlich arbeitende Kryptozoologe gilt, zitiert Originalquellen häufig nach Sekundärquellen, gibt aber nur die Originalquelle an. Dass er diese nicht eingesehen hat, zeigt sich beispielsweise bei dem Fall der Seeschlange im Bristol-Kanal, der England und Wales trennt.

Heuvelmans (1968: 286) kopiert einen Bericht über eine Seeschlange am 15. Oktober 1883 aus Oudemans (Oudemans, 1892: 373), dessen Quelle eine Meldung im *Graphic* vom 20. Oktober 1883 ist: „Die unvermeidliche Seeschlange ist erneut aufgetaucht. Dieses Mal wurde sie im Bristol Channel gesehen, sie schwamm mit 25 Meilen pro Stunde in Richtung Atlantik. Danach wurde sie an der Nordküste Cornwalls bemerkt. Das Ungeheuer war etwa eine halbe Meile lang und hinterließ eine ölige Spur im Wasser.“ Es ist eine kurze Meldung, die nur vier Sätze lang ist, doch Heuvelmans entfernt daraus einen bestimmten Satz: „Das Ungeheuer war etwa eine halbe Meile lang und hinterließ eine ölige Spur im Wasser.“ Heuvelmans’ Leser wissen daher nicht, dass diese Seeschlange einen Kilometer lang war! Aber selbst das steigert der Kryptozoologe noch, weil er nicht erkannte, dass der Bericht im *Graphic* völlig entstellt war. Dieselbe Sichtung wurde auch in der Londoner *Times* am 17. Oktober 1883 auf S. 6 gemeldet, und zwar in den tatsächlichen Worte des Zeugen: „Ich sah ein langes, niedriges, dunkles Objekt, etwa eineinhalb Meilen vom Ufer entfernt [...] Es wurde etwa 10 Minuten lang von mehreren Freunden in meiner Begleitung und von mir [E. Highton, Vikar von Bude] beobachtet, in dieser Zeit legte es eine beträchtliche Entfernung im Wasser zurück – ich schätze um die 4 oder 5 Meilen. Wir schätzten die Länge des Wesens auf 15 bis 24 Meter.“ Das Ungeheuer hinterließ “a sooty trail”, also eine rußige Spur. Heuvelmans erwähnt in seinem Buch diesen Bericht der *Times* ebenfalls; während er den Bericht von 1883 als seine langhalsige Seeschlange identifiziert, steht bei dem Bericht aus der *Times* bezüglich der Identifizierung nur ein Fragezeichen – und er wird unter

dem falschen Datum 12. Oktober 1882 geführt. Heuvelmans hat dieses falsche Datum (und Jahr) aus Oudemans (1892: 582) übernommen, wo es sich eindeutig um einen Tippfehler handelt. Heuvelmans hat also eine Sichtung in zwei gesplittet, und obwohl er keine Quelle für die zweite finden konnte, hat er die (falsche) Quelle dennoch angegeben, ganz so, als habe er sie konsultiert.

Und wie bei Sargon pflanzt sich Heuvelmans' Manipulation in der späteren Literatur fort: Denn Harrison (2001: 109) korrigiert zwar das Datum von Hightons Sichtung auf 1883, lässt aber als Quelle die *Times* von 1882 stehen, auch hält er die sensationellere Nacherzählung im *Graphic* erneut für eine andere Meldung (Harrison, 2001: 111) und erkennt nicht, dass es nur eine Variante ist.

Vielleicht noch kurioser ist der Fall des „Ungeheuers von Margate“ in Natal, Südafrika. Auch hier hatte Heuvelmans mehrere Quellen zum gleichen Zwischenfall (der Strandung eines Seemonsters) vorliegen, die unterschiedlich datiert waren. Auch hier glaubt er, zwei unterschiedliche Vorfälle vor sich zu haben und identifiziert den gleichen Kadaver völlig unterschiedlich, nämlich einmal, unter dem Datum 1924 als Riesenkrake (Heuvelmans, 1968: 73), dann unter dem Stichtermin 1922 als unidentifiziertes Seeungeheuer, als Seeschlange also (Heuvelmans, 1968: 569, 588). Beide Versionen haben seither in kryptozoologischen Büchern ihr Eigenleben fortgeführt. Erst 2010 hat der Kryptozoologe Markus Hemmler dieses Rätsel gelöst, das korrekte Datum gefunden und das Monster als vermutlich bekanntes großes Seetier identifiziert. Mehrere Dutzend Beispiele für ähnliche Falschzitate bei Heuvelmans finden sich bei Magin (1996).

Nicht nur Kryptozoologen arbeiten mit dem System der Stillen Post, indem man nicht den Originalquellen auf den Grund geht, sondern lieber abschreibt, aber aufgrund solcher mangelnder Recherche weitreichende Schlussfolgerungen aufstellt. Ähnlich verfahren allzu oft auch UFOlogen.

Einen Stellenplatz wie Sargons Seeschlange nimmt in der UFOlogie der sogenannte Tullipapyrus ein: Auf ihm soll die erste bezeugte Sichtung eines UFOs zu finden sein. Der hieroglyphische „Originalbericht“ wurde in Büchern über UFOs immer wieder und wieder kopiert, bis sich die einzelnen Schriftzeichen verändert hatten, auch die zitierte Übersetzung wandelte sich – ähnlich wie bei Sargons Seeschlange – von Nacherzählung zu Nacherzählung (Magin, 1999, führt mehrere Dutzend Stellen an). In diesem Fall versuchten mehrere Autoren, dem Papyrus auf die Spur zu kommen (Details bei Magin, 1999), jedoch ohne Erfolg. Die Mehrzahl der UFO-Autoren allerdings schrieb einfach ab und entstellte den Text von Mal zu Mal mehr. Bis 2006 hatten nur Willis (1970) und Magin (1999, 2001) versucht, den wahren Ursprüngen auf die Spur zu kommen; schließlich stellten zwei unabhängige Untersuchungen durch Franco Brussino in Italien und Markus Pössel in Deutschland fest, dass es sich um eine moderne Fälschung handelte (vgl. Magin, 2006).

Ähnlich verhält es sich mit der sensationellen UFO-Sichtung von Alencon. Dort soll am 12. Juni 1790 vor zahlreichen Beobachtern eine rauchende Kugel gelandet sein, deren Wärme das Gras in Brand setzte, und aus der ein Wesen herauslief. Ein typisches UFO, lange bevor die Idee überhaupt geboren war. Dieser Bericht wurde 1966 von Alberto Fenoglio in die Literatur eingeführt, der ihn einem zeitgenössischen französischen Polizeibericht entnommen haben wollte.

Von Fenoglio übernahmen es Jacques Vallée (1969: 60) ungeprüft, immerhin mit dem Vermerk (Vallée, 1969: 363), es gebe für den Vorfall „keine Quellenangabe“, sowie John Keel (1968: 75). Der Bericht findet sich in zahlreichen Büchern, die ein exotisches UFO-Phänomen postulieren, etwa in Buttler (1991: 44; er fügt weitere Ausschmückungen hinzu) oder Fiebag (1993: 107 f.).

Erst Edoardo Russo hatte 1975 die Idee, den Bericht nicht mehr ungeprüft nachzudrucken, sondern eine Originalquelle zu finden – und es stellte sich heraus, dass es diese gar nicht gab. Fenoglio hatte den Bericht, wie viele weitere häufig angeführte „historische UFO-Berichte“, frei erfunden (Vallée & Aubeck, 2010: 436-438). Im Internet zeigt eine Suche mit „Alencon“ und „UFO“ im Februar 2011 noch immer 3100 Treffer – die meisten davon behandeln die Geschichte als reales Ereignis

Anhang – Tiglath-Pileser und die ägyptische Seeschlange

Im Laufe meiner Recherchen stieß ich auf zwei möglicherweise authentische Seeungeheuerberichte aus der Zeit vor 1000 v.Chr., die für sich in Anspruch nehmen könnten, die ältesten diesbezüglichen Meldungen zu sein.

Es gibt einen Text von Tiglath-Pileser, der ein Seeungeheuer erwähnt. Der assyrische König Tiglath-Pileser lebte von etwa 1115 bis 1077 v.Chr. Zur Zeit seiner Herrschaft fiel das Volk Mushki oder Muschku (im Alten Testament Meschech genannt) in die Türkei ein – möglicherweise die Phrygier. Dieser Einfall gefährdete den Eisenhandel, deshalb zog Tiglath-Pileser gegen die Mushki und schlug 20.000 von ihnen in der assyrischen Provinz Commagene. Bei einem weiteren Feldzug besiegte er die Nairi, die in der Gegend des heutigen Van-Sees lebten. Ebenfalls um die Handelswege Assyriens zu sichern, zog er gegen die Aramäer in Syrien, bezog Tribut von den Phöniziern und brachte schließlich Ägypten dazu, dass es ihn um Freundschaft bat. So hatte er in seiner Regierungszeit das Gebiet des recht unbedeutenden Landes Assyrien in eine Großmacht verwandelt.

Während seines Feldzugs gegen Syrien erreichte Tiglath-Pileser das „Westliche Meer“, das Mittelmeer. In einer Schauinschrift über den Kriegszug gegen Amurru (Syrien) schreibt der König: „Ich marschierte zum Berge Libanon. Ich fällte Zedernstämme (und) brachte sie fort für den Tempel der Götter Anu und Adad, die großen Götter, meine Herrn. Ich zog weiter ins Land Amurru (und) eroberte das gesamte Land Amurru. Ich erhielt Tribut aus den Ländern

Byblos, Sidon, Arvad. Ich fuhr in Booten der Stadt Arvad [heute die Insel Arwad in Syrien] des Landes Amurru, erfolgreich fuhr ich eine Entfernung von drei Doppelstunden von der Stadt Arvad, einer Insel, bis zur Stadt Samuru [Samaria], die im Lande Amurru liegt. Ich erschlug ein *nahiru*, dass auch Seepferd heißt.“ (Kuhrt, 1995: 361; Fritz & Davies, 1996: 49) In seinem Palast in Assur ließ Tiglath-Pileser die Basaltstatue eines solchen *nahiru* aufstellen (Moorey, 1999): 342). Das assyrische Wort *nakhiru* oder *nahiru* leitet sich vom syrischen *nakhira*, „Tier mit Nüstern“, ab und wird allgemein als Tümmeler oder Delfin gedeutet, nach manchen Quellen gewann man von diesem Tier Elfenbein.

Generell galt die Küste des Libanons in der Antike auch nach Tiglath-Pileser als Ort, an dem Seeungeheuer anzutreffen waren. Die Sage der Andromeda, die einem Seemonster zum Fraß an einen Felsen gekettet war, spielt in Jaffa; Plinius (9,11) erwähnt den Fund eines Seeungeheuerskeletts von dort; der unglückliche Jonas, der von einem „großen Fisch“ verschlungen wurde, begann seine Reise dort; schließlich berichtet der römische Schriftsteller Q. Curtius Rufus (4, 18) in seiner Alexanderbiografie aus dem 1. Jahrhundert, dass der makedonische Feldherr bei seiner Belagerung von Tyrus auf ein Ungeheuer traf: „Und zufällig drängte ein Seeungeheuer von ungewöhnlicher Größe, daß mit dem Rücken die Fluthen überragte, seinen ungeschlachten Leib an den von den Macedonieren aufgeworfenen Damm, und wurde, wie es die Fluthen zertheilte und sich emporhob, für beide Parteien sichtbar; dann tauchte es am Ende des Dammes wieder in die Tiefe, und bald mit einem großen Theile seines Körpers die Wogen überragend, bald von überfluthenden Wellen bedeckt, tauchte es unweit der städtischen Befestigungswerke wieder empor. Beiden Theilen war der Anblick des Ungeheuers ein erfreulicher; die Macedonier deuteten es sich, als habe es ihnen die Richtung des auszuführenden Baues gezeigt, die Thyriere dagegen, als habe Neptun, ein Rächer des ihm entzogenen Meeres, das Ungeheuer aus der Tiefe emporgesandt, und sicher werde in Kurzem der Damm einstürzen.“

Es gibt auch eine Geschichte aus dem alten Ägypten, die eventuell in Zusammenhang mit dem Glauben an Seeschlangen stehen könnte – obwohl der Bezug eher mittelbar ist. Im sogenannten Mittleren Reich erlebte die altägyptische Literatur einen Höhepunkt (Tyldesley, 2001: 35-36). Ein Text, „der Schiffbrüchige“, ist auf einem Papyrus erhalten, der heute in einem Moskauer Museum aufbewahrt wird und der aus der Zeit des Pharaos Sesostri III. (19. Jahrhundert v.Chr.) stammt (Pohl, 2001). Ein königlicher Gefolgsmann berichtet darin einem Fürsten, dessen Fahrt nach Nubien gescheitert ist, von seinem eigenen Schiffbruch, um ihn zu trösten.

Der Erzähler befand sich mit einem stattlichen Schiff im Roten Meer auf einer Fahrt zu den Minen des Pharaos, als ein Sturm sein Schiff zerschlug. Er alleine konnte sich, an ein Stück Holz geklammert, auf eine einsame Insel retten. Die Insel ist ein Paradies, der Schiffbrüchige bringt den Göttern ein Brandopfer dar. Da erscheint ein Fabelwesen:

„Da hörte ich ein Donnergeräusch und dachte: ‚Es ist eine Woge des Meeres.‘ Bäume krach-

ten, der Erdboden bebte. Ich enthüllte mein Gesicht und erkannte es: es war eine Schlange (ein Schlangengott), die herankam. Er maß 30 Ellen, sein Bart, er war mehr als zwei Ellen lang. Sein Leib war mit Gold überzogen, seine Augenbrauen aus echtem Lapislazuli [...] Er öffnete seinen Mund zu mir hin, während ich vor ihm auf dem Bauche lag. Er sagte zu mir: ‚Wer hat dich gebracht, wer hat dich gebracht, Bürschlein, hat dich (hierher) gebracht? Wenn du zögerst, mir den zu nennen, der dich zu dieser Insel gebracht hat, werde ich machen, dass du dich als Asche wiederfindest, geworden zu etwas, das man nicht sehen kann.“

In aller Ausführlichkeit berichtet der Schiffbrüchige von seiner Sturmfahrt, und wie er sich retten konnte. Da hat die Schlange Mitleid und erklärt, er befände sich auf der Insel des Ka. Das Ka ist einer der unsterblichen Anteile, die dem Menschen innewohnen – der Seefahrer ist also tatsächlich in einer Art nachtodlichem Paradies gelandet. Die „Insel der Glücklichen“ sei von 75 Schlangen bewohnt, das Feuer eines herabstürzenden Sternes habe eine Tochter durch Feuer vom Himmel vernichtet. Die Schlange sagt voraus, der Schiffbrüchige werde wieder sicher zum Pharao zurückkehren, und so geschieht es auch (Uther, 1998).

30 Ellen sind 16 Meter, und die zwei Ellen des Bartes immerhin noch rund einen Meter. Dieser Bart, wie auch die Lapislazuli-Augenbrauen, sind Privileg der Götter und Könige. Sie identifizieren die feuerspeiende Schlange also als göttliches, zumindest übernatürliches Wesen.

Selbst wenn einige Details auf die Seeschlange mit Mähne, die auch an Land robben kann, hindeuten könnten, so ist doch klar, dass es sich hier nicht um einen ägyptischen Augenzeugenbericht handelt, sondern um eine märchenhafte Geschichte, die die Reise eines Toten ins Reich der Seelen und seine Rückkehr in die reale Welt erzählt.

Literatur

- Anon. (o.J.). *Twenty-Eight Translated Excerpts Containing Astronomical Data from Official Letters of Ancient Assyria Discovered in the Palace of Ashurbanipal at Niniveh*. <http://saturniancosmology.org/files/eclipses/aeclipse.html.txt>.
- Ashton, J. (2008). *Curious Creatures in Zoology* [1890]. Benutzte Reprint-Ausgabe: Kessinger Publishing, LLC, 2008.
- Beck, S. (o.J. – a). *Sumer, Babylon, and Hittites*. www.san.beck.org/EC3-Sumer.html (Zugriff 2004).
- Beck, S. (o.J. – b). *Assyrian, Babylonian, and Persian Empires*. www.san.beck.org/EC6-Assyria.html (Zugriff 2004).
- Bjorkman, J.K. (1973). Meteors and the ancient Near East. *Meteorics*, 8, 91-132.
- Bright, C. (1991). *Sea Serpents*. Bowling Green, OH: Bowling Green State University Popular Press.
- Brüning, C. (1998). „Lobet den Herrn, ihr Seeungeheuer und all ihr Tiefen!“ – Seeungeheuer in der Bibel. *Zeitschrift für Alttestamentliche Wissenschaft*, 110, 250-255.

- Buttlar, J. von (1991). *Das UFO-Phänomen*. Berlin: Ullstein.
- Dance, S.P. (1976). *Animal Fakes & Frauds*. London: Sampson Low.
- Der Kleine Pauly* (1975). München: Alfred Druckenmüller.
- Ebeling, E., Meissner, B., & Edzard, D.O. (Eds.) (1971). *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie. Band 3*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Fenoglio, A. (1966). Cronistoria su oggetti volanti del passato – Appunti per una clipeostoria, *Clypeus*, no. 9, 7.
- Fiebag, J. (1993). *Die Anderen*. München: Herbig.
- Frame, G. (1999). The inscription of Sargon II at Tang-i Var. *Orientalia*, 68, (1), 31-57.
- Fritz, V., & Davies, P.R. (Eds.) (1996). *The Origins of the Ancient Israelite States*. (Journal for the Study of the Old Testament, Supplement Series, vol. 228). Sheffield: Sheffield Academic Press.
- Grayson, A.K. (2000). *Assyrian and Babylonian Chronicles. Texts from Cuneiform Sources. Vol. 5*. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- Greene, J. (1998). *The Subjugation of Iadnana by Sargon II: The Archaeological Evidence*. XLVe Rencontre Assyriologique Internationale, Cambridge, MA, July 5-8 1998, www-oi.uchicago.edu/OI/DEPT/RA/rai/45_Abstracts.html.
- Hirsch, H.E. (1974). Akkadische Briefe an Götter (S. 867). In *Kindlers Literaturlexikon. Band 3*. München: dtv.
- Harrison, P. (2001). *Sea Serpents and Lake Monster of the British Isles*. London: Robert Hale.
- Heuvelmans, B. (1968). *In the Wake of the Sea-Serpents*. New York: Hill & Wang.
- Holder, C.F., & Jordan, D.S. (1909): *Fish Stories Alleged and Experienced: With a Little History Natural and Unnatural*. New York: H. Holt & Co.
- Holder, C.F., & Jordan, D.S. (1913). Das Rätsel der Seeschlange. *Kosmos*, 10, 287-290.
- Keel, J.A. (1968). *Operation Trojan Horse*. London: Abacus.
- Kuhrt, A. (1995). *The Ancient Near East, c. 3000-330 BC*. London: Routledge.
- Lester, P. (1984). *The Great Sea Serpent Controversy: A Cultural Study*. Birmingham: Protean.
- Lie, A.G. (1929). *The Inscriptions of Sargon II King of Assyria. Part I: The Annals*. Paris: Librairie Orientaliste Paul Geuthner.
- Lyon, D.G. (1883). *Keilschrifttexte Sargon's Königs von Assyrien*. Leipzig: J. C. Hinrich'sche Buchhandlung.
- Magin, U. (1996). St George without a dragon. *Fortean Studies*, 4, 223-234.
- Magin, U. (1999). Great rings of fire – flying saucers attack the king of Egypt. *Fortean Studies*, 6, 8-38.
- Magin, U. (2001). Die erste UFO-Sichtung der Welt im Tulli-Papyrus. *Journal für UFO-Forschung*, 22, 84-86.

- Magin, U. (2006). Tulli-Papyrus ist gefälscht. *Mysteries*, 15, (3), 43.
- Mayor, A. (1989). Paleocryptozoology: A call for collaboration between classicists and cryptozoologists. *Cryptozoology*, 8, 12-26.
- McBeath, A. (1999). *Tiamat's Brood – An Investigation into the Dragons of Ancient Mesopotamia*. London: Dragon's Head Press.
- Moorey, P.R.S. (1999). *Ancient Mesopotamian Materials and Industries: The Archaeological Evidence*. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- NaʿAman, N. (1998). *The Conquest of Iadnana According to Sargon II's Inscriptions*. XLVe Rencontre Assyriologique Internationale, Cambridge, MA, July 5-8 1998, www-oi.uchicago.edu/OI/DEPT/RA/rai/45_Abstracts.html.
- NaʿAman, N. (2006). *Ancient Israel and Its Neighbors: Interaction and Counteraction. Collected Essays, Vol. 1*. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- Nyary, J. (1991). *Lugal*. Bergisch-Gladbach: Bastei Lübbe.
- Oppert, J. (Ed.) (1877). *Great Inscriptions in the Palace of Khorsabad: Records of the Past, vol. 9*. London, Samuel Bagster & Sons, zit. n. http://www.shsu.edu/~his_nep/Sargon.html.
- Oudemans, A.C. (1892). *The Great Sea Serpent*. Leiden: Brill.
- Pohl, M. (2001). Posting im Forum für alternative und klassische Archäologie, 12. Juli 2001.
- Pritchard, J.B. (o.J.). *Die Archäologie und das Alte Testament*. Wiesbaden: Rheinische Verlags-Anstalt.
- Q. Curtius Rufus (1860). *Von den Thaten Alexanders des Großen*. Erstes Bändchen, verdeutscht von Dr. Johannes Siebelis. Stuttgart: Kraus & Hoffmann.
- Tadmor, H. (1958). The campaigns of Sargon II of Assyria. *Journal of Cuneiform Studies*, 12, 22-40, 77-100.
- Torsson, E. (o.J.). *Astrologie im Wandel der Jahrtausende*. www.astropool.com/skyview/02.htm.
- Tyldesley, J. (2001). *Hatschepsut*. München: Heyne.
- Ulbrich, A. (2008). *Kypris: Heiligtümer und Kulte weiblicher Gottheiten auf Zypern in der kyproarchaischen und kyproklassischen Epoche (Königszeit)*. Münster: Ugarit-Verlag.
- Uther, H.-J. (Ed.) (1998). *Altägyptische Märchen – Mythen und andere volkstümliche Erzählungen* [1963]. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von Emma Brunner-Traut. Augsburg: Bechtermünz-Verlag.
- Vallée, J. (1969). *Passport to Magonia*. Chicago: Regnery.
- Vallée, J., & Aubeck, C. (2010). *Wonders in the Sky*. New York: Jeremy P. Tarcher / Penguin.
- Willis, P.J. (1970). The "Tulli Papyrus". *INFO Journal*, 2, (2), 45-48.
- Winckler, H. (1889). *Die Keilschrifttexte Sargons. Band I*. Leipzig: Eduard Pfeiffer.
- Yon, M. (1995). La stèle de Sargon II à Chypre: La découverte de la stèle à Larnaca (Chypre). In Caubet, A. (Ed.), *Khorsabad, le palais de Sargon II, roi d'Assyrie* (S. 159-168). Paris: Documentation française.